2. Jahrgang
Erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
in der Expedition M. 1,25, per Post Mark 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 54. **Siegen,** Freitag, 5. März **1886.**

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat März nehmen die kaiserl. Postanstalten, die Boten, sowie auch die Expedition fortwährend an.

Preis: in der Expedition, oder durch die Post bezogen 50 Pfg.

Das Branntweinmonopol im Reichstag.

= **Berlin,** 4. März.

Der Reichstag begann heute bei überfüllten Tribünen und gutbesetzten Bänken die erste Berathung der Branntweinmonopolvorlage. Die Erwartung, daß der Reichskanzler die Vertretung der Vorlage übernehmen werde, erfüllte sich nicht. Der Finanzminister v. Scholz leitete die Verhandlungen mit einem längeren Vortrag ein, worin er zuerst das Bedürfniß nach neuen großen Einnahmen darlegte. In Preußen sei seit Jahren ein Deficit vorhanden, das weder durch Sparsamkeit noch durch Erhöhung der Landessteuern gedeckt werden könne, und ähnlich sei es in anderen Bundesstaaten. Auch die Noth der Communen verlange Abhülfe, und es bleibe kein Ausweg, als immer wieder auf die indirekten Steuern im Reich zurückzukommen. Auch die wachsenden eigenen Bedürfnisse des Reichs verlangten dringend neue Einnahmen, und diese könnten in der erforderlichen Höhe nirgends anders als auf dem Gebiete der Branntweinbesteuerung gesucht werden. Oft genug sei die Regierung zu einer stärkeren Ausnutzung dieses Objectes aufgefordert worden, das in der That in allen andern Ländern weit reichere Erträge liefere als in Deutschland. Eine für unsere Verhältnisse passende Branntweinbesteuerung in der erforderlichen Höhe sei nur im Wege des Monopols zu erreichen. Der Minister erörterte dann die Grundzüge des Entwurfs und suchte die gegen denselben erhobenen Vorwürfe vom politischen, finanziellen und wirthschaftlichen Standpunkte zu widerlegen. Er ging des näheren auf die Behauptungen ein, daß die Macht der Regierung durch das Monopol ins ungemessene vermehrt werden, die Unabhängigkeit großer Klassen bedroht, das konstitutionelle Budget recht gefährdet sein würde, daß nur einer Anzahl großer Grundbesitzer ein Geschenk auf Kosten der Allgemeinheit gemacht werden solle; er wies auf den nationalen Gewinn der Beseitigung der Reservatrechte hin; er wandte sich gegen die übertriebenen Schilderungen von der Schädigung oder Vernichtung zahlreicher wirthschaftlicher Existenzen, gegen die Behauptung, der Staatsbetrieb leiste weniger als der Privatbetrieb; er begründete die Ertragsberechnung des Entwurfs, die auf durchaus solider und vorsichtiger Grundlage aufgebaut sei, und empfahl aus allen diesen Gesichtspunkten die Vorlage dem Reichstage zu wohlwollender Prüfung. Abg. v. Hüne gab die für das Gesetz vernichtende Erklärung ab, das Centrum werde einstimmig die Ablehnung beschließen; indessen sei seine Partei zu einer Commissionsberathung bereit, von deren Ergebniß es abhängen werde, ob für die Zukunft auf eine Verständigung über die Branntweinsteuervorlage zu hoffen sei. Der Redner des Centrums faßte die wirthschaftlichen Bedenken gegen das Monopol ruhig und treffend zusammen, kritisirte die Berechnung, wies die Unmöglichkeit der Leitung eines solchen Betriebs durch unser Beamtenthum nach, erkannte aber an, daß der Branntwein einer schärferen Besteuerung wohl fähig sei und gab damit der Hoffnung auf eine Verständigung über gewisse Grundsätze der Branntweinsteuerreform, mit Ausschluß des Monopols, Nahrung. Alsdann hielt Abg. Richter einen anderthalbstündigen Vortrag, der weder sachlich noch formell den Erwartungen entsprach und weniger Wirkung erzielte, als es sonst bei den Reden dieses Mannes der Fall war. Das sachliche Material, das er vortrug, war theils allbekannt, theils wenig treffend, die Wirkung durch maßlose Uebertreibungen beeinträchtigt. Sein Schlußergebniß war natürlich, daß das Monopol wirthschaftlich, moralisch und politisch verwerflich sei, und einer seiner Haupttrumpfe der Vorwurf, daß das Gesetz nur einer Anzahl adeliger Großgrundbesitzer ein Geschenk von Millionen auf Kosten der armen Steuerzahler machen werde. Sehr schwach war die Rechtfertigung der Verwerfung jeder Branntweinsteuererhöhung im Widerspruch mit zahlreichen früheren Erklärungen. Vielen Behauptungen des deutschfreisinnigen Redners trat der Abg. von Wedell-Malchow entgegen; auch er wollte aber den Export von Rohspiritus sowie Fabrikation und Verkauf von qualificirtem Branntwein freilassen. Alsdann wurde die Berathung auf morgen vertagt.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 4. März. (Vom Tage.) In der gestrigen ersten Sitzung der Reichstagskommission, welche mit der Prüfung des Sozialistengesetzentwurfs betraut ist, wurde die Generaldebatte erledigt. Als Vertreter der Regierungen waren die Staatsminister v. Puttkamer und v. Bötticher anwesend. Letzterer erklärte, der Bundesrath habe noch keinen Anlaß gehabt, die Windthorstschen Anträge in Erwägung zu ziehen, er glaube aber nicht, daß diese Amendements annehmbar seien. Sonnabend Spezialdebatte. — In der heutigen Sitzung des Bundesraths gelangt der Antrag Preußens betreffend den Gesetzentwurf über die Heranziehung im Offiziersrang stehender Militärpersonen und zur Disposition gestellter Offiziere zu Gemeindeabgaben zur Berathung. In Sachen des neuen Offizierpensionsgesetzes verlautet, daß, ehe im preußischen Landtage eine Vorlage betreffs der Communalbesteurung eingebracht wird, dem Reichstage ein kurzer Gesetzentwurf zugehen soll, durch welchen die Bestimmungen des Erlasses vom 22. Dezember 1868 betreffs der Communalsteuerfreiheit aufgehoben werden. — Im Reichstagswahlkreise Schneeberg ist vorgestern gegen den reichsparteilichen Fabrikbesitzer Zschierlich der Sozialdemokrat Geyer mit etwa 1000 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Der Freisinnn hatte bekanntlich offiziell „Wahlenthaltung" proklamirt. „Die stärkste Vormauer gegen die Sozialdemokratie" bleibt die freisinnige Partei deshalb natürlich doch. — In Magdeburg ist bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause der Fabrikbesitzer Dr. Max-Düren (nationalliberal) einstimmig gewählt worden. — Bischof Dr. Georg Kopp ist der „wahre Chargé d'Affaires des Papstes in Preußen" schreibt der „Osservatore cattolico". Rechte Zustimmung zu seiner am 27. Februar im Herrenhause gehaltenen Rede scheint derselbe bei der Centrumspresse deshalb doch nicht erlangen zu können. Die Germania hält sich noch immer in vielsagendes Schweigen.

* **Berlin,** 4. März. (Vom Tage.) [Zweite Post.] Ueber das Befinden des Kaisers wird gemeldet, daß sich seit vorgestern leider auch etwas Schnupfen und Heiserkeit eingestellt haben. Letztere hat jedoch bereits wieder abgenommen und auch die Heilung des Hüftleidens nimmt andauernd einen regelrechten Verlauf. — Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Regierungspräsidenten von Tiedemann (Bromberg) zum Mitgliede des Staatsrathes. — Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte mit zehn gegen vier Stimmen unter Gutheißung der Regierung die Verdoppelung der Lotterieloose vom 1. Oktbr. ab. — Dem Vernehmen nach wird neuerdings seitens der zuständigen Behörden strenge darauf gehalten, daß zwischen Aerzten und Apothekern keine Verabredungen getroffen werden, welche den Zweck verfolgen, sich gegenseitig in ihrer Praxis unter Betriebsbeeinträchtigung anderer einen besonderen Gewinn zuzuwenden. Ein Arzt hat nicht das Recht, eine Apotheke vor der anderen seinen Patienten besonders zu empfehlen oder gar durch Beförderung der Rezepte ohne spezielle Veranlassung seitens des Kranken zu bevorzugen.

= **Berlin,** 4. März. (Wahlsieg der Sozialdemokraten. Kirchenpolitisches.) Die Reichstagswahl im 19. sächsischen Wahlkreise (Schneeberg-Stolberg), wo der conservative Abg. Ebert sein Mandat niedergelegt hatte, ist zu Gunsten der Sozialdemokraten ausgefallen. Ihr Candidat Geyer siegte mit etwa 1000 Stimmen Mehrheit über den freiconservativen Candidaten Zschierlich. Im Jahre 1884 hatte Ebert 7692, der sozialdemokratische Gegencandidat 6065 Stimmen erhalten. Auch jetzt standen sich nur die beiden Genannten gegenüber; Versuche, eine deutschfreisinnige Candidatur aufzustellen, scheiterten, indessen hatte die deutschfreisinnige Parteileitung, namentlich die Berliner, alles mögliche gethan (man lese nur die betreffenden Erörterungen der „Freis. Ztg."), um gegen das Zusammengehen der Ordnungsparteien zu agitiren. Das wird wohl auch daran schuld sein, daß wieder ein Wahlkreis an die Sozialdemokraten verloren gegangen ist. Das Mandat ist übrigens von jeher von den Sozialdemokraten im höchsten Grad gefährdet gewesen. 1871—1874 vertrat den Wahlkreis der Fortschrittler Minckwitz, 1874—1881 der Sozialdemokrat Liebknecht, 1881 bis jetzt der Conservative Ebert. — Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses, die gestern ihre Arbeiten begann, hat Geheimhaltung ihrer Verhandlungen beschlossen und es scheint davon in der That wenig in die Oeffentlichkeit zu dringen. Der Beschluß der Geheimhaltung, der den sonstigen Gepflogenheiten des parlamentarischen Lebens wenig entspricht, bestärkt die Vermuthung, daß hinter den Coulissen allerlei Abmachungen vor sich gehen, und die politische Welt plötzlich vor die fertige Thatsache einer Verständigung mit der von dem Bischof Dr. Kopp repräsentirten kirchlichen Autorität gestellt werden soll. Die Situation, soweit sie von der kirchenpolitischen Frage beherrscht wird, ist augenblicklich so undurchsichtig und geheimnißvoll, daß die allgemeine Spannung auf die Lösung des Räthsels der im Herrenhaus sich abspielenden Vorgänge gerechtfertigt genug ist.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von **Gustav Lössel.**

(Fortsetzung.)

„Um so besser," sagte Soltmann, „denn wenn Mathies Sie so abgeschüttelt hätte wie ich, wären Sie wohl kaum mit dem Leben davon gekommen. Wir beiden dürften sogar noch Mühe haben, ihn zu überwältigen. Bedenken Sie, ein ertappter Mörder! Es gäbe ein Ringen auf Leben und Tod. Aber beendigen wir noch rasch, was Sie unvollendet gelassen; vielleicht finden wir auch noch Ring und Portemonnaie."

„Wohl möglich," entgegnete Neubert. „Aber hören Sie! Man kommt schon wieder den Gang entlang — — — ein lautes Echo!"

„Das könnte er wohl sein, da er keine Ahnung von unserem schon bestätigten Verdachte hat. Stellen wir uns auf die Lauer."

Sie thaten es und lauschten in banger Erwartung den nahenden Schritten.

„Herr Assessor!" tönte es da rufend vom Korridor.

Es war der Kommissar, der sich durch diesen Anruf von draußen vor einem Doppelüberfall bewahrte. Die Sache hatte somit bei allem Ernst etwas Komisches, und alle drei Herren konnten sich nicht enthalten, hierüber zu lachen.

„Diese Entdeckung ist ungeheuer wichtig," sagte der Kommissar am Schluß von Neuberts Bericht.

„Und hier ein neuer Fingerzeig in derselben Richtung!" rief Soltmann, der die Strohmatratze inzwischen noch weiter durchwühlt hatte. Er hielt triumphirend ein ledernes Portemonnaie in der erhobenen Hand.

„Vielleicht der Ring darin?" fragte erregt der Kommissar.

„Nein, aber einige amerikanische Gold- und Silbermünzen," erwiderte Soltmann. „Wenigstens wissen wir nun, aus welchem Welttheil der Fremde kam."

„Und wohin wir eventuell seine Spur zu verfolgen haben," setzte Neubert hinzu.

„Aber den Ring müssen wir vor allen Dingen haben," beharrte der Kommissar. „Ich bin überzeugt, daß er ein Monogramm oder sonst ein Erkennungszeichen enthält. Schütten Sie nur ruhig die Matratze aus. Reißen Sie die Dielen auf, wenn Sie wollen. Jetzt sind wir ja in Feindesland, und da ist Alles erlaubt. Ich lasse inzwischen die Leiche wegbringen und alle Thüren besetzen. Der Mörder ist offenbar noch hier und wird Ihnen, wenn er seine Schätze holen will, in die Arme laufen. Sehe ich ihn draußen, so werde ich ihn sofort selbst verhaften."

Der Kommissar entfernte sich, und Neubert und Soltmann arbeiteten weiter. Andere Beamte gesellten sich zu ihnen. In dem Zimmer wurde nichts ganz gelassen.

Auf dem Rückweg von der Straße traf der Kommissar noch einmal mit dem Kommerzienrath zusammen, welcher in großer Erregung aus seinem Büreau kam, bis zu dessen Thür der Kommissar ihn vorhin begleitet hatte.

„Was ist Ihnen, Herr Kommerzienrath?" fragte Letzterer. „Haben Sie vielleicht auch irgend eine Entdeckung gemacht?"

„O, und zu meinem Schaden eine solche," sagte Etwold, „welche ohne Zweifel auf ein Verbrechen hinweist, wenn auch nicht auf das, nach welchem Sie jetzt forschen."

„Was — ein neues Verbrechen in Ihrem Hause? Das wäre! Vielleicht ein Zusammenhang zwischen Beiden?"

„Kaum annehmbar. Mir sind heute Morgen effektiv 13000 Mark von meinem Büreautisch gestohlen worden."

Der Kommissar griff in seine Tasche und stutzte. Er wurde dadurch an die ihm von Neubert übergebene große Baarsumme erinnert.

„In was für Währung? fragte er.

„In Gold und großen Banknoten."

„Und Mathies war in Ihrem Comptoir?"

„Ja."

„So ist er der Dieb und das Geld schon gefunden. Erkennen Sie dies als das Entwendete wieder?" Er hielt dem Kommerzienrath das Geld hin.

„Gewiß, es ist das Geld," bestätigte Etwold. „Und wo fanden Sie es?"

„Auf dem Grunde von Ihres entlassenen Kutschers Koffer. Und sehen Sie, was wir in seinem Zimmer noch gefunden — Uhr und Portemonnaie des Ermordeten draußen, in die Matratze eingenäht. Mathies ist der Mörder oder Mitverschworene des Mörders und das Ganze charakterisirt sich jetzt als ein neues Attentat der Anarchisten. Dieses Geld sollte ihrer Propaganda dienen."

Ein bitteres Lächeln glitt über das bleiche stolze Antlitz des Kommerzienraths. „Ein Attentat der Anarchisten, ja, ja," sagte er, „und weiter ist es auch nichts. Die sollen ja selbst Frauen im Bunde haben, welche zu jeder Schandthat fähig sind. Daher auch die weiblichen Fußspuren. Sie haben Recht, Herr Kommissar, ein Anarchistenattentat, so ist es."

„Haben Sie eine Ahnung, wo Mathies sein kann? Ich möchte ihn gleich selbst verhaften."

„Er könnte, wenn nicht im Gesindezimmer, nur noch in den Ställen sein; obgleich ich nicht weiß, was er dort noch zu suchen hat."

„Aber auf jeden Fall ist er noch hier?"

„Einer der Portiers müßte denn gesehen haben, daß er fort ging."

„Ich werde diese sogleich danach befragen."

Damit eilte der Kommissar wieder die Treppe hinab, und Etwold kehrte in sein Büreau zurück.

Plötzlich ertönte lautes Geschrei vom Hofe her. Durch den wieder stark verdichteten Nebel sahen die Herzueilenden den rothen Mathies im Kampf mit Williams, dem neuen Kutscher.

„Zu Hülfe!" schrie dieser. „Zu Hülfe! Die Pferde sterben! Er hat die Pferde vergiftet!"

Der Kommissar ließ einen schrillen Pfiff ertönen, und zugleich mit den Leuten vom Hauspersonal liefen sämmtliche Beamten herzu, um den rothen Mathies zu fassen.

Sie sahen aber nur, wie dieser nacheinander Williams und den Kommissar zu Boden schlug und dann nach der Papiermühle zu rannte.

Man vermuthete, daß er sich in dem weitläufigen Gebäude verstecken wolle und rief das an die Fenster geeilte Fabrikpersonal um Beistand an.

Umsonst!

Mathies änderte plötzlich seine Richtung und lief gegen den Kanal.

Am Fuße einer zum Wasser hinabführenden Treppe schaukelte sich dort ein Boot, welches nur leicht befestigt war.

In dieses sprang jetzt Mathies, mit dem Gedanken, es loszubinden und sich aufs Wasser zu retten.

Aber der Kommissar hatte nur einen Stoß vor die Brust bekommen; er folgte dem Fliehenden auf dem Fuße.

Anstatt sich nun ins Wasser zu stürzen und den Kanal

* **Berlin,** 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Erste Berathung des Entwurfs einer Kreisordnung und Provinzialordnung für die Provinz Westfalen. Abg. Uhlendorff. (freis.): Wir hatten gehofft, eine Reform der Provinzialordnung würde nicht durch Einführung einer solchen Kreis- und Provinzialordnung erfolgen, sondern durch eine zweckmäßige Verbesserung der Landgemeindeordnung. Der Wahlspruch der Westfalen ist Freiheit der Wahl — deshalb wird die in dieser Vorlage enthaltene Bestimmung, wonach die besoldeten Amtmänner von der Regierung ernannt werden sollen, wohl in Westfalen auf lebhaften Widerspruch stoßen. Hat doch schon im Jahre 1863 der Provinziallandtag sich entschieden gegen die Ernennung von Amtmännern ausgesprochen; die Westfalen werden lieber auf die ganze Kreisordnung verzichten, als mit dieser Beschränkung der freien Wahl sich zufrieden geben. Sodann erscheint mir vor Allem die in dem Entwurfe vorgeschlagene Art der Zusammensetzung des Kreistags unannehmbar. Wir müssen die Forderung aufstellen, daß die Zahl der Kreistagsmitglieder lediglich nach der Bevölkerungszahl in den Städten und auf dem Lande festgesetzt wird und daß die Oberpräsidenten, Präsidenten und Landräthe von der Wahl ausgeschlossen werden. Ich beantrage, diese Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen, und hoffe, daß in der Kommission unsere Wünsche Berücksichtigung finden werden. (Beifall links.) Abg. v. Liebermann (kons.) befürwortet die Vorlage, welche vollständig auf der bewährten Landgemeindeordnung fuße. Das Institut der ernannten besoldeten Amtmänner sei für Westfalen nothwendig, da es bisher stets an Ehrenamtmännern gefehlt habe. Es werde durch die hier vorgeschlagene Ernennung auch gar nichts Neues geschaffen, schon jetzt sind die Amtmannsstellen vielfach kommissarisch verwaltet und diese Kommissarien dann später definitiv von der Regierung angestellt. Abg. Dr. Windhorst: Ich will auf alle die Details der Vorlage nicht eingehen, dazu wird in der Kommission Zeit sein. Diese Vorlage von Grund aus zu bekämpfen, ist unmöglich. Nachdem der Minister die übrigen Provinzen nach seiner Façon in Ordnung gebracht hat, sind auch Westfalen und die Rheinprovinz verloren. Einige wenige Punkte, bei denen ein Nachgeben sehr schwer sein wird, muß ich hervorheben. Zunächst der Amtmann. Von einem guten Amtmann hängt die ganze Kreisordnung ab, er vermittelt das ganze Regiment. Die Amtmänner sind die wichtigsten Organe für diese Verwaltung. Nach meinen Erfahrungen ist ohne Amtsvorsteher keine Kreisordnung einen Pfifferling werth. Diesen Amtsvorsteher hält man Westfalen vor, denn der Amtmann dieser Vorlage ist etwas ganz Anderes, dieser Amtmann ist kein Kommunalvertreter, sondern ein Polizeibeamter. Weshalb aber hält man den westlichen Provinzen vor, was man den östlichen gewährt hat? Es wäre ein sehr schlechtes Zeugniß, wenn die Regierung sagen wollte, sie könnte wegen der religiösen Besonderheiten der Bevölkerung Westfalens die Amtsvorsteher nicht gewähren. Ich wiederhole: ohne Amtsvorsteher keine Selbstverwaltung. Nach dieser Vorlage bekämen wir eine Unterbeamtenkategorie, ein bureaukratisches Regiment, das sich niemals das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen wird. Die Kommission wird daher vor Allem durchsetzen zu suchen müssen, daß die Amtmänner nicht ernannt, sondern gewählt werden. Sodann muß ich beklagen, daß entgegen dem Wunsche des Provinziallandtages die standesherrlichen Familien beim Provinziallandtage nicht vertreten sein sollen. Auch halte ich es für durchaus nothwendig, daß die Beamten, soweit sie bureaukratische Elemente sind, nicht als Grundbesitzer, nicht wählbar sein dürfen. Der Herr Minister hat das eine Degradation genannt — hat denn nicht aber Graf Moltke gefordert, daß dem Militär nicht das Wahlrecht gewährt werde, und doch hat Niemand darin eine Degradation gesehen. (Beifall.) — Minister v. Puttkamer: Die bisher erreichten günstigen Resultate der Kreisordnung legen doch die Erwägung nahe, daß keine einseitigen Gesichtspunkte dabei in den Vordergrund geschoben sind. Der Vorredner stellt mit dem Abg. Uhlendorff als ein nothwendiges Postulat die freie Wahl der Amtmänner hin. Die bisherige Haltung der Regierung läßt doch gar keinen Zweifel darüber offen, daß sie das Institut der Amtsvorsteher überall da gewähren will, wo sie das dazu nöthige Material findet, wo die thatsächlichen und historisch gewordenen Verhältnisse dies zulassen. Das aber ist in Westfalen nicht der Fall, und deßhalb mußte für Westfalen davon Abstand genommen werden. Man kann in Westfalen auf das Institut der besoldeten Amtmänner nicht ganz verzichten. Der Ausschluß der Beamten von der Wählbarkeit sei sehr bedenklich; er enthalte ein Mißtrauensvotum für dieselben und beeinträchtige die Autorität. Der Hinweis auf die Armee sei hinfällig. Für die Armee ruhe das aktive Wahlrecht, damit sie nicht in die Parteibewegung hineingezogen werde. Etwas anderes sei es aber mit der Wählbarkeit; Graf Moltke, auf den sich Windthorst berufe, sei ja selbst Reichstagsabgeordneter. Was die Beseitigung der Virilstimme betreffe, so beweise die Ausführung Uhlendorff's, daß die Regierung mit dem Vorschlage eines Wahlverbands der größeren Grundbesitzer das Richtige traf. Der Minister spricht sich schließlich gegen die Heranziehung der verstaatlichten Eisenbahnen zu den Kreissteuern aus. Die Heranziehung des Fiskus zu Kommunalsteuern sei nicht rationell. Der Fiskus sei die Gesammtheit der Steuerzähler; ziehe man den Fiskus zu Kommunalsteuern heran, so ziehe man damit die Gesammtheit der Steuerzahler zur Deckung eines kommunalen Deficits heran. Graf Hue de Grais (freikons.) spricht sich für die Vorlage aus. Es habe an die bestehende Landgemeindeordnung angeknüpft werden müssen. An dem vorgeschlagenen Wahlsystem sei daher nichts zu ändern, weder nach der Richtung einer Erweiterung, noch nach der einer ständischen Zusammensetzung. Er bitte die Kommission, mit derselben Ruhe und Sachlichkeit, wie das heute geschehe, die Vorlage zu berathen und einen neuen wichtigen Baustein in das Gebäude der Verwaltungsreform zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt des Landes einzufügen. Abg. von Meyer-Arnswalde (kons.) erklärt, daß er die Kreisordnung für die alten Provinzen noch nicht habe verdauen können und äußerte eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage. Abg. v. Heede (nat.-lib.) acceptirt die Vorlage, welche der historischen Entwicklung Rechnung trage. Wolle man die Selbstverwaltung fördern, so sollte man mehr Gewicht auf die Stellung des Gemeindevorstandes legen. Der Amtmann sei der Vertreter der Staatsgewalt, während der Gemeindevorstand aus freier Wahl hervorgehe. Bezüglich der Wahl der Amtmänner empfehle es sich, den Amtsversammlungen ein Vorschlagsrecht zu geben. Entschieden müsse er sich gegen den Beschluß des Herrenhauses auf Ausschluß der Amtmänner und der Landräthe aussprechen. Regierungskommissar Geh. Rath Gleim stellt einer Bemerkung der Vorredners gegenüber richtig, daß die Provinz Hannover eine größere Anzahl von verstaatlichten Eisenbahnen habe. Die Vorlage wird darauf an eine 21gliedrige Kommission verwiesen. Nächste Sitzung: Montag.

* **Paris,** 2. März. (Hr. Déroulède), der kleine Führer der großen Patriotenliga, verläßt das undankbare Frankreich. Der Boden des heutigen Frankreich scheint nach der großen Thorheit von 1870, die das Land noch immer schwer zu büßen hat, keiner Art von Extravaganzen mehr günstig. Wie Louise Michel kehrt auch Déroulède, der Rachepredigt, der Republik den Rücken. Der Erfolg der „Patriotenliga", die in Frankreich, Algerien inbegriffen, 120000 eingeschriebene Mitglieder zählt, aber noch nie 12000 wirklich zusammengeführt hat, ist weit hinter den gehegten Erwartungen und den von Déroulède persönlich gebrachten Opfern zurückgeblieben. Der Dichter klagt über die Gleichgültigkeit der Massen, die weder seinen Versen, noch seiner Prosa Gehör schenken, und verläßt Frankreich, um die innere Politik, die ihm unverständlich ist, und die auswärtige, die er tadelt, nicht mehr mit ansehen zu müssen. Herr Déroulède will nach Oesterreich-Ungarn als „Apostel der Antigermanisation" gehen und spricht sich über das Ziel seiner Reise wie folgt aus: „Ich werde meinen in jenen Ländern wohnenden Freunden beweisen, wie bedrohlich die Entwicklung Deutschlands für sie ist. Ich werde keine Versammlungen abhalten, aber ihnen einzeln auseinandersetzen, wie nützlich das Werk der französischen Protestleute für die Sicherheit Europas ist; ich werde ihnen die Nachtheile eines Bündnisses zwischen Frankreich und Deutschland darlegen, denn die Franzosen und Deutschen vereint, wären die Beherrscher, die Despoten der ganzen Welt." — Vielleicht findet er bei Polen und Ungarn jetzt begeisterte Aufnahme. Dort ist von je der Boden politischen Hanswursten günstig gewesen.

* **Paris,** 4. März. (Die Prinzenausweisung) stand heute auf der Tagesordnung der Deputirtenkammer. Freycinet sprach gegen den Antrag, die Regierung werde im Augenblick der Gefahr schon ihre Maßregeln zu treffen wissen. Schließlich wurde der Antrag abgewiesen und eine von Freycinet gebilligte Tagesordnung mit der großen Mehrheit von 353 gegen 112 Stimmen angenommen.

* **Belgrad,** 4. März. (Der Friede.) Ein königlicher Ukas befiehlt die Demobilisirung der im Felde stehenden Armee, sowie des ersten Aufgebots. Der Kriegsminister hat schon die erforderlichen Anordnungen ergehen lassen.

* **Sofia,** 3. März. (Der Friede.) Anläßlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages wurde in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Tedeum abgehalten. Die Proklamation des Fürsten dankt dem Volke auf beiden Seiten des Balkans ohne Unterschied der Nationalität für die Vaterlandsliebe sowie für die in den Tagen der Gefahr gebrachten Opfer und erinnert an die Wohlthaten des Sultans, welcher das der Regierung des Fürsten anvertraute Gebiet vergrößerte; sie spricht die Hoffnung aus, das Volk werde stets der Vergangenheit würdig bleiben. Gleichzeitig fand eine religiöse Feier zur Erinnerung des heute vor acht Jahren erfolgten Abschlusses des Vertrags von San Stefano statt.

Die revolutionären Klubs in London.

Die Unruhen, welche die Anarchisten Hyndman und Genossen in London angezettelt haben, haben allerhand übertriebene Berichte über die Stärke einer anarchistischen Bewegung in England in Umlauf gesetzt. Um dem Umfange und dem Charakter der thatsächlich bestehenden revolutionären Gesellschaften in London auf die Spur zu kommen, hat deßhalb das Nachrichtenbureau „Central News" eine Enquete veranstaltet, dessen Ergebniß veröffentlicht worden ist. Indem wir die Verantwortung für die Zuverlässigkeit der gemachten Angaben dem erwähnten Unternehmen überlassen, geben wir den thatsächlichen Theil der Mittheilungen hier in der Uebersetzung wieder.

Charakteristisch ist, daß als wichtigste der in England bestehenden revolutionären Gesellschaften nicht eine englische, sondern eine internationale, der „Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein" genannt wird, der im Jahre 1848 von Wolff, Scherzer, Karl Marx, Engels und Anderen auf Grund des kommunistischen Manifestes von Marx und Engels gegründet wurde. Diese Gesellschaft bildet jetzt, nach Angabe der „Centr. News," die leitende Organisation der deutschen Anarchisten; doch gehören ihr auch Anarchisten aller anderen Länder an. Sie versammeln sich in Whitfield Street. Ihre Leiter sind John Neve, der vor einigen Jahren in Deutschland in einen Anarchistenprozeß verwickelt war, ferner Dave, ein geborener Belgier, der gleichfalls in Deutschland wegen Hochverraths eine vierteljährige Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte; Bäthge, einst sozialdemokratischer Reichstagskandidat für Breslau, und Trunk, der als ein Mann von großer Energie und Fähigkeit geschildert wird. Als Organ dieser Gruppe gilt Most's „Freiheit", die in Newyork erscheint und deren Hauptmitarbeiter für kontinentale Angelegenheiten Dave sein soll. Seitdem die Räumlichkeiten dieses Klubs in Stephens Mews im vorigen Jahre in Folge eines Konflikts mit der Londoner Polizei zerstört wurden, hat der Verein eine große Anzahl von Zweigen errichtet, die sich meist in Privatwohnungen versammeln. Ein solcher Zweigverein, der „Klub der Morgenröthe", trit in Whilechape in Ost-London zusammen.

Dieser anarchistischen Gesellschaft stellt sich eine sozialdemokratische Gruppe feindlich gegenüber, deren Mitglieder fast ausschließlich aus Deutschen bestehen und den in Zürich erscheinenden „Sozialdemokrat" als ihr Organ anerkennen. Sie versammelt sich, nahezu 400 Mitglieder stark, in Tottenham Street und wird geleitet von Rackow, dem frühern Redakteur der „Berl. Fr. Presse" Lotz, einem sehr gewandten Redner, und Blomme.

Nach dem Krawall in Stephens Mews trennten sich von der Haupt-Anarchistengruppe die Oesterreicher und Czechen, deren Führer Peukert, Szimmath, Nowotny und Prinz zum Theil aus österreichischen Anarchistenprozessen bekannt sind. Sie geben ein eigenes Organ „Der Rebell" heraus, das von Pawliczek und Heinrichs gedruckt wird. Ihr Klub, der nur 50 Mitglieder zählt, tritt in Charlotte Street zusammen.

In Berners Street, Commercial Road (Ost-London tagt ein Klub anarchistischer Juden (Russen, Polen und Deutsche). Sie lassen in europäischer Schrift ein Monatsblatt „Der Arbeiterfreund" erscheinen. Der Verein ist 300 Mitglieder stark und steht unter der Leitung von Radan und Gurewitsch.

Die russischen Nihilisten sind in London nicht stark; nur eine kleine Zahl derselben tritt unter der Führerschaft eines gewissen Tzykoffsky zusammen, der seit der Abreise Lawroffs von London das Meiste zur Propagirung der nihilistischen Ideen außerhalb Rußlands gethan hat. Der Literat, der unter dem Namen Stepniak über Rußland schreibt, besucht zwar noch die Versammlungen der Nihilisten, hält sich aber fern von aktiver Theilnahme an deren Bestrebungen, da seine Anschauungen seit seinem Aufenthalt in London sich gemildert und geklärt haben.

Die französischen Anarchisten stehen unter der Führung eines gewissen Borders (?); sie treten in Whitfielt Street zusammen und beschränken sich auf die Verbreitung der Pariser revolutionären Blätter. Einige holländische und vlämische Sozialisten, die unter der Führung eines gewissen Miljom aus Rotterdam stehen, sowie Italiener und Spanier, als deren Vertreter ein in Neapel wegen Hochverraths zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilter Advokat Dr. Merlino und Rafael Forga Pellicier (?) namhaft gemacht werden, finden gleichfalls Erwähnung. Alle diese Gruppen sollen in einem gewissen Zusammenhange stehen und beabsichtigen, den Jahrestag der Kommune zu einem gemeinschaftlichen Manifeste zu benutzen. Mit den englischen sogenannten Sozialdemokraten, die Hyndman's Führung folgen, sollen sie indeß nur sehr oberflächliche Verbindung unterhalten. Die „Central News" schätzen die Anhängerschaft Hyndmans höchstens auf 1000 Mann, deren Enthusiasmus für ihre Sache obendrein nicht gerade sehr groß sein soll.

Locales von Sieg und Lahn.

ps Siegen, 4. März. (In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins) wurden die neu eingetretenen Vorstandsmitglieder, die Herren Pfarrer Vorländer und Geschäftsführer Brast (Herr Kaplan Aßmann war durch Krankheit noch verhindert, der Versammlung anzuwohnen) durch den Vorsitzenden im Namen des Vorstandes herzlich willkommen geheißen und mit den Einrichtungen des Vereins vertraut gemacht. — Es

---

zu durchschwimmen, ergriff Mathies den Bootshaken und führte damit einen so wuchtigen Hieb gegen den Kommissar, daß dieser bewußtlos auf den Stufen niedersank.

Ein nachfolgender Fabrikarbeiter vermochte ihn nur aufzufangen und festzuhalten, um ihn vor einem Sturz ins Wasser zu bewahren. Damit war aber die sehr schmale Treppe vollständig versperrt.

Während man nun den Kommissar heraufstrug, fand Mathies Zeit, das Boot frei zu machen. Ruder lagen darin; er brauchte nur zuzugreifen.

Ein kräftiger Stoß, und es flog in den Kanal hinaus. Gleichzeitig langten die Verfolger am Fuße der Treppe an.

Sie riefen nach einem anderen Boot, aber es war kein anderes zur Stelle.

Ihr Wuthgeschrei wurde übertönt von dem Hohnlachen des rothen Mathies, welcher mit einigen kräftigen Strichen im Nebel verschwand.

„Lauft einige den Kanal entlang!" rief Soltmann. Und sich an einen Polizisten wendend, sagte er: „Walther, übernehmen Sie die Führung. Es wird sich auf beiden Seiten viel Volk versammeln, so daß er uns nicht entgehen kann."

Der Beamte lief davon, gefolgt von einer kleinen Schaar von Arbeitern. Alle Anderen gingen wieder zum Hofe hinauf.

Man trug den Kommissar in die Gesindestube, wohin auch Williams gebracht wurde. Letzterer war von Mathies mit einem Steigbügel schwer verwundet worden.

Aufs Neue mußte ärztliche Hilfe requirirt werden, aber nicht nur für die beiden Verwundeten. Auch nach einem Thierarzt mußte geschickt werden.

Es war wie Williams es gesagt hatte; die vier prächtigen Trakehner, der Stolz und die Augenweide des Kommerzienraths und ihm als Lieblinge seiner verstorbenen Gattin besonders theuer, litten in einer schrecklichen Weise; eines der sehr werthvollen Thiere war bereits verendet. Sie waren wirklich vergiftet worden.

Man fragte sich, wo Mathies das Gift herbekommen haben könne, und darüber gab es nur eine Stimme. In der am Wasser gelegenen Papiermühle und auch in den daran stoßenden Speichern gab es sehr viele Ratten, und behufs deren Massenvertilgung wurde Rattengift in großen Quantitäten stets vorräthig gehalten. Dieses aber befand sich in einer verschlossenen Kiste im Kornspeicher, zu welchem Mathies den Schlüssel hatte.

Der rachedürstige Pferdeknecht hatte nun, ehe er die Schlüssel an den neuen Kutscher aushändigte, Hafer vom Speicher geholt, die Giftkiste erbrochen und das Rattengift gleich hier zwischen den Hafer gethan.

Erst als Williams seinem Vorgänger die Schlüssel abforderte, entdeckte er dessen schändliches Rachewerk. Er stieß rasch die Futtertröge um und warf sich auf Mathies, der zu seiner Abwehr nach einem losgeschnallten Steigbügel griff.

Hiernach folgte, was wir bereits berichtet haben.

Natürlich konnte das Zusammenwirken aller dieser Vorgänge nur dazu beitragen, die schon vorhandene Erregung der Gemüther aufs Aeußerste zu steigern und einen Zustand namenloser Verwirrung herbeizuführen. Man machte die wunderlichsten Kombinationen, steckte flüsternd die Köpfe zusammen und betrachtete den bestürzt zum Stalle eilenden Hausherrn mit scheuen und Seitens der Fabrikarbeiter zum Theil finsteren Blicken. Die böse Saat des rothen Mathies war stellenweis doch auf fruchtbaren Boden gefallen.

Etwold bemerkte das garnicht.

Die Pferde krepirten Eins nach dem Andern unter seinen Augen. Hätte Mathies die Unglücksmiene seines ehemaligen Brotherrn sehen können, wie er händeringend dabei stand, so würde er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er Jenen nicht empfindlicher hätte treffen können.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Lindwurm.

Roman von **B. Renz.**

(Fortsetzung.)

„So dachte wahrscheinlich Herr Stadtrath Carstens auch," fuhr Olberg fort, „denn er stand plötzlich auf und ließ uns sitzen; wie der Justizrath meinte, wäre ich ein bißchen zu deutlich geworden. Aber nach fünf Minuten kam der Herr zurück und sagte: 'Der erste Stand in der Welt ist und bleibt der Kaufmannsstand.

„Da haben Sie vollkommen recht, Herr Stadtrath, pflichtete ich bei. Der Kaufmann ist seit Urzeiten der Pionier der Bildung des menschlichen Geschlechts gewesen, er hat uns neue Welten erschlossen, hat Künste und Wissenschaften begünstigt und die Hindernisse ihrer Entwickelung mit der Macht des Geldes beseitigt. Aber der Krieger war unbedingt nothwendig, das Errungene zu schützen und die Wege dahin zu sichern. Von den ältesten Zeiten bis herab ins späte Mittelalter sah man sogar sehr häufig Kaufmann und Krieger in einer Person vereinigt; denken Sie z. B. an die zahlreichen Fehden der großen Hansestädte mit den Dänen, an die Kämpfe der Hamburger mit den Vitalienbrüdern der Nordsee. — Jetzt ist dies natürlich anders geworden, die Stände haben sich überhaupt mehr abgegrenzt gegeneinander, aber die Zuhörigkeit von Kaufmann und Krieger sollte schon aus Pietät für eine große Vergangenheit mehr kultivirt werden, und darauf stoße ich mit Ihnen an, Herr Stadtrath."

„Na, er lächelte zwar ein bischen sauersüß, stieß aber mit mir an und gab mir die Hand; und indem kam das Fräulein Tochter und ich ließ mich ihr vorstellen, als ob wir uns im Leben nicht gesehen hätten. Und da das Eisen einmal warm war, bat ich den alten Herrn, das Fräulein zu Tische führen zu dürfen. Der Justizrath saß dabei und greinte wie ein eben proklamirter Schützenkönig; aber es wurde gestattet und wir durften Platz nehmen zwischen den beiden alten Herren, so, daß Fräulein Billa neben dem Justizrath und ich neben Herrn Carstens saß; Mutter Nesemann war natürlich auch vorhanden und saß uns gegenüber nebst Tochter und Schwiegersohn. Sie freute sich augenscheinlich über ihr jugendliches vis-à-vis, welches in dem Perlenschmuck der Mutter, wie sie uns nachher sagte, der Verstorbenen so täuschend ähnlich sei, daß die alte Dame sich Jahre zurückversetzt glaube. — Nun, der gute Wein that ein Uebriges und ich muß gestehen, mein Herr Nachbar gefiel mir ganz gut. Als wir uns erhoben und ich mit Fräulein Billa zum ersten Walzer antreten wollte, hörte ich den alten Herrn sagen: Ein recht scharmanter junger Mann."

„Aber das ist ja eine bekannte Thatsache, bester Olberg," bat Flissen, „erzähle mir lieber etwas von Fräulein Billa."

wurden nachträglich pro Februar in 3 Fällen 20 M. und neu pro März in 21 Fällen M. 191,50 an Unterstützungen bewilligt. -- Es wurde über die eingelaufene Korrespondenz Bericht erstattet und wurden die Herren Wilh. Blecher und Friedr. Klappert beauftragt, die dem Verein geschenkten Ofenrohre in Empfang zu nehmen und Weiteres zur Vertheilung zu veranlassen. In Betreff Bekleidung armer Konfirmanden und Kommunikanten wurde beschlossen: zunächst die von den Herren Geistlichen beider Confessionen einzureichende Liste abzuwarten und dem Vorstandsausschuß die Regelung dieser Angelegenheit zu überlassen. Ueber den Durchzug der mittellosen Handwerksburschen ist dem Monatsbericht zu entnehmen, daß im Februar durch den Verein unterstützt 144 durchwanderten gegen 174 im Januar und hatten hiervon 111 gute und 33 schlechte Legitimation. Es wurden 16 eine Unterstützung versagt und zwar 4 wegen Trunkenheit, 1, da er kurz vorher unterstützt worden war und nur eine kleine Rundreise gemacht hatte und 11, welche kaum 1—2 Tage aus der Arbeit getreten waren und genügend Mittel besaßen. Einer wurde wegen veranlaßten Unfugs verhaftet und mit 3 Tagen bestraft. Von den schlecht legitimirten Durchreisenden kamen mit Entlassungsschein versehen 1 aus der Arbeitsanstalt Brauweiler, 1 aus dem Gefängniß in Cöln, 1 aus Wiesbaden, 1 aus Münster und 1 aus Heilbronn, 1 war mit Reiseroute von Hennef und 1 mit Zwangspaß aus Sachsen versehen. Es wurden seitens der Innungen unterstützt: 15 Bäcker, 15 Metzger und 1 Gerber gegen im Januar: 16 Bäcker, 6 Metzger und 3 Gerber. Auf dem Arbeitsnachweisungsbüreau suchten: 24 Meister (darunter 8 Auswärtige) 25 Gesellen und wurden zugewiesen: 3 Schuhmacher, 3 Metzger, 1 Schlosser, 1 Schmied, 1 Schneider, 4 Schreiner, 1 Anstreicher und 1 Sattler.

* Siegen, 4. März. (Erledigte Stellen) im Bezirk des 11. Armee-Corps. Altena (Westfalen) Amtsgericht, Kanzleigehülfe, auf Kündigung, 70—100 M. monatlich. Arnsberg, Postamt, Landbriefträger, auf 4wöchentliche Kündigung, 480 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Brilon, Postamt 1, Landbriefträger, auf 4wöchentliche Kündigung, 480 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. Diez (Lahn), Gemeingerath, Nachtwächter, auf Kündigung, 150 M. pro Jahr. Schmalkalden, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, auf Kündigung, 6—8 Pfg. Schreiblohn für die Seite. Wendelsheim, Postamt, Landbriefträger, auf 4wöchentliche Kündigung, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* Weidenau, 4. März. (Als Nachfolger des am 1. k. Mts. aus dem Amte scheidenden Hrn. Bülowius) ist Hr. Amtmann Libau von Billstein einstweilen zum commissarischen Amtmann bestellt worden.

N Netphen, 4. März. (Vortrag des Herrn Dr. Ernst.) Am Montage den 1. März cr. hatten sich in dem A. Krengel'schen Lokale zu Obernetphen eine Anzahl Landwirthe, die Wiesenvorsteher, Wiesenschöffen und die Gemeinde-Vorsteher aus den Gemeinden des unteren Amtsbezirks Netphen zusammmengefunden, um dem angekündigten Vortrage des Directors der Wiesenbauschule zu Siegen, Herrn Dr. Ernst beizuwohnen. Nachdem Herr Dr. Ernst von den Anwesenden begrüßt war, begann derselbe seinen ungemein interessanten und lehrreichen Vortrag, woraus wir Folgendes hervorheben: Der Herr Redner sprach sich zunächst über den Zweck und die Bedeutung der Wiesenbauschule als der einzigen Anstalt des Kreises, welche der ländlichen Jugend eine gewisse Fortbildung gewähre, des Näheren aus und betonte sodann die Vortheile, welche durch die Erweiterung derselben erwachsen, da hierdurch deren Erfolge in immer weitere Kreise getragen würden. Die mit Ostern dieses Jahres in's Leben tretende Erweiterung bestehe darin, daß aus den bisherigen 2 Klassen mit je 2jährigen Cursen, 4 Klassen mit je einjährigem Cursus gebildet werden, wodurch eine Trennung der Unterrichtsstunden, soweit zur Zeit nothwendig, herbeigeführt werde. Außerdem würden diejenigen Schüler, welche sich dem Wiesenbau berufsmäßig zuwenden wollen, für die Folge in einer 5. Klasse (Meisterklasse) vereinigt und durch speciellen Unterricht in ihrem Fache gründlich ausgebildet. Zweck der Anstalt sei es indeß keineswegs, nur berufsmäßige Wiesenbauer auszubilden, man wolle vielmehr allen strebsamen jungen Leuten Gelegenheit geben, ihre Elementarschulkenntnisse zu erweiter und sich namentlich für das spätere practische Leben nutzbringende Kenntnisse anzueignen und hierdurch gewissermaßen die mangelnde Fortbildungsschule ersetzen. Redner theilte sodann die in den einzelnen Klassen zum Vortrag kommenden Unterrichtsgegenstände mit, erwähnte des sehr geringen nur 6 M. betragenden Schulgeldes und richtete an die Versammelten die Aufforderung, jeder möge in seiner Ortschaft Umschau nach geeigneten Schülern halten und durch seinen Einfluß der Wiesenbauschule recht viele Schüler zuführen. Nachdem hierauf in persönlicher Discussion noch Verschiedenes bezüglich der in Rede stehenden Angelegenheit besprochen, woraus noch hervorzuheben, daß man vorab in jeder Ortschaft namentliche Verzeichnisse der bildungsfähigen eventuell der Wiesenbauschule zuzuführenden jungen Leute aufstellen will, wurde die Versammlung geschlossen. Herr Direktor Dr. Ernst ist bereit, auch für die Ortschaften des oberen Bezirks des Amts Netphen in nächster Zeit in Deuz einen Vortrag zu halten und schließen wir für heute mit dem Wunsche, daß die Bemühungen des verehrten Herrn den gewünschten Erfolg haben mögen, was in Rücksicht auf die große Bedeutung, welche die Wiesenkultur für die hiesige Gegend hat, für Jedermann von weittragendstem Interesse ist.

P Wilnsdorf, 4. März. (Glückliche Jagd.) In der Rinsdorfer Jagd wurde heute ein alter Keiler erlegt, der auf dortigem Felde schon längere Zeit sein Unwesen getrieben hatte. Der glückliche Schütze war Herr Tillmann Roth von Eisern.

Herborn, 3. März. (Die hiesige Präparandenschule) beginnt am 3. Mai wieder einen neuen Cursus; die Aufnahmeprüfung ist auf den 15. April festgesetzt. Die Zöglinge zahlen monatlich 3 M. Schulgeld; für Kost und Logis haben sie selbst zu sorgen. Bedürftigen und fleißigen Präparanden wird eine Unterstützung aus Staatsmitteln bewilligt. Die Meldungen haben bis zum 1. April an den Vorsteher der Anstalt, Herrn Hopf zu geschehen.

— Wetzlar, 4. März. (Vernünftig.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Handelsvereins stand als Hauptgegenstand die Branntwein-Monopol-Frage auf der Tagesordnung. Nach einem sehr eingehenden, die Licht- und Schattenseiten des Monopols erörternden Referat des Herrn Kreissparkassendirektors Schlabach wurde beschlossen, von einer bestimmten Stellungnahme zu dem Gesetzentwurfe umsomehr abzusehen, als derselbe voraussichtlich noch bedeutende Abänderungen erleiden werde. (W. A.)

Aus dem Westerwald, 3. März. (Schneemasse. Holzpreise. Wildschweine. Schulstellen.) Das Sprichwort: „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gangen", bewahrheitet sich diesmal wieder vollständig. Die letzten Tage des Februar brachten eine solche Kälte, wie wir sie den ganzen Winter noch nicht gehabt. Nachdem gelindere Witterung eingetreten, begann es unaufhörlich zu schneien. Zu dem noch mehrere Fuß hohen „alten" Schnee ist wieder ein neuer gekommen, der die „Dicke" des ersten bedeutend übertrifft. Meterhoch bedeckt der Schnee jetzt Flur und Wald; stellenweise liegt er sogar stockwerkhoch. Die Kommunikation hat fast ganz aufgehört. Die Arbeiten der „Schneeschnepper" sind größtentheils überflüssig, da nach wenigen Minuten die gemachte Bahn schon wieder unsichtbar wird. Sollte der massenhafte Schnee, was bei der vorgeschrittenen Jahreszeit zu erwarten steht, plötzlich abgehen, so ist für die Niederungen eine Ueberschwemmung sicher zu befürchten. – Trotz der Nähe der zahlreichen Braunkohlengruben haben diesen Winter die Holzpreise eine seltene Höhe erreicht. Das Klafter (4 Raummeter) buchenes Scheitholz galt durchschnittlich 35--42 M., in den Waldungen der Grafschaft Westerburg sogar 50—55 M., Knüppelholz 20—30 M. und das Hundert buchene Wellen, die man im Amte Weilburg für 7—10 M. kaufen konnte, 15--18 M. Werthholz ist verhältnißmäßig billiger. In dem Gemeindewalde zu Neunkirchen kam ein Eichenstamm zur Fällung, der 3,47 Festmeter hielt und wurden per Festmeter 52 M. gezahlt. Der genannte Wald soll noch schwerere Eichen enthalten. — Unter den schwarzen Borstenthieren haben unsere Jäger arg aufgeräumt. Vorige Woche schoß Herr L. Dewald von Hachenburg wieder einen 137 Pfd. schweren Keiler, den Tags vorher Herr Dr. Heymann angeschossen hatte. Besonders glücklich waren die Jäger im Amte Selters. Die Zahl der von diesen erlegten Thiere bezifferte sich auf mehrere Dutzend. -- Daß der oft beklagte Lehrermangel endlich beseitigt ist, merkt man daran, daß in unserer Gegend die kleinsten Schulstellen nicht allein besetzt sind, sondern daß auch allerorts, wo nur einigermaßen das Bedürfniß vorliegt, neue Stellen errichtet werden. An vielen Orten, wo seit Menschengedenken ein Lehrer gewirkt, hat man jetzt noch einen Gehilfen hingesetzt. Hierdurch werden die armen Gemeindekassen nicht unerheblich in Anspruch genommen. Denn neben der Besoldung der Lehrer, die sich meist auf 600 M. beläuft, haben sie noch für Lehrsäle, Utensilien aller Art ꝛc. aufzukommen und sind nicht wenige Gemeinden gerade durch diese Einrichtung gezwungen, 200 und mehr Prozent Gemeindesteuern zu erheben.

Vermischtes.

* Berlin, 2. März. (Erfroren.) Ein bei dem Fuhrherrn Kerkow in Dienst stehender Droschkenkutscher, Namens Jungfer, war in vergangener Nacht beim Halten auf dem Standplatz am Molkenmarkt auf dem Bocke eingeschlafen und allem Anschein nach erfroren. Man bemerkte dies erst, als J. plötzlich von seinem Kutscherbock auf den Straßendamm herunterstürzte und gerade vor einer vorüberfahrenden Droschke zweiter Klasse liegen blieb, so daß er überfahren wurde. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg; die Leiche wurde in das Leichenschauhaus gebracht. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei noch kleine Kinder. — Ein anderer Droschkenkutscher war dort ebenfalls in Gefahr, ein Opfer der harten Kälte zu werden. Er war auf demselben Standplatz auf seiner Droschke eingeschlafen und bereits halb erstarrt; doch gelang es, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

* Aachen, 4. März. (Berufung.) Bergwerksdirector a. D. Oskar Bilharz dahier, ist als Oberbergrath mit der Oberleitung des fiscalischen Erzbergbaues im Königreich Sachsen betraut worden.

* Duisburg, 4. März. (Brand.) Der neuerbaute Silo (ein großer Fruchtspeicher) der Firma Zöller am Kaiserhafen bei Ruhrort ist gestern Abend abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* Emmerich, 3. März (Durchgegangen) Rendant J. van Raay der St. Josefs-Spar- und Darlehenskasse, ein richtiger Frömmler, ist, nachdem er die Kasse um 200,000 M. betrogen hatte, durchgegangen.

* Mainz, 4. März (Der Doppelmörder Herbst) wurde heute Morgen durch das Fallbeil hingerichtet. Er starb ohne Geständniß und unter Abweisung geistlichen Zuspruchs.

— Wiesbaden, 3. März. (Hr. v. Corvin.) Der bekannte Schriftsteller Otto v. Corvin-Wiersbitzki ist in der vergangenen Nacht hier gestorben. Der Verstorbene war im Jahre 1812 in Gumbinnen geboren und hat ein reichbewegtes Leben geführt. Zuerst Offizier, war er bei den Unruhen vom Jahre 1848 sehr lebhaft betheiligt, wurde zum Tode verurtheilt und zu 6 Jahren Zellengefängniß begnadigt, die er in Bruchsal absaß. Darauf begab er sich nach Amerika, wurde Berichterstatter der Times und der Allgemeinen Zeitung. 1867 kehrte er nach Deutschland zurück. Er hat geschichtliche Werke, u. a. eine Illustrirte Weltgeschichte und eine Geschichte der Neuzeit sowie Erinnerungen aus seinem bewegten Leben geschrieben. Die neueste Auflage seines „Pfaffenspiegels" hat ihm erst kürzlich eine Untersuchung wegen Gotteslästerung zugezogen, die nun der Tod beseitigt hat. Ein geistreicher und charaktervoller Mann war er, eine eigenartige, abenteuerlich angehauchte Erscheinung, ein hervorragendes Exemplar der „literarischen Boheme", wie sie nur die Zeit der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts mit ihren mannigfachen Kämpfen erzeugen konnte. Vor einigen Jahren hatte der Verstorbene eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck, der auf seine Verurtheilung zum Tode hinweisend ungefähr folgendes äußerte: „Wir beide haben für die Größe Deutschlands gekämpft, wenn auch von andern Standpunkten aus. Ihr Schicksal hätte ebensogut auch das meine werden können!"

* London, 2. März. (Kriegsschiff vermißt.) Der »Bellerophon«, der Ende Januar von Madeira nach Barbados abging, wo er am 17. Februar eintreffen sollte, wird vermißt.

— (Einen seltsamen Tod) suchte und fand kürzlich ein Metzgerlehrling in Locle, Kanton Neuenburg. Derselbe befestigte sich eine beim Großvieh oft angewendete Schußmaske um die Brust und schlug mit einem Beil auf die Zündkapsel. Der Schuß ging los und der Tod trat augenblicklich ein.

— (Trauung auf Befehl.) In dem Städtchen Markt Bruck in Franken ereignete sich der gewiß seltene Fall einer bürgerlichen Trauung auf richterlichen Befehl. Ein daselbst wohnender Schlossergeselle aus Oberfranken konnte nämlich trotz Erfüllung aller vom Gesetze verlangten Formalitäten den Ortsbürgermeister nicht dazu bewegen, die Trauung vorzunehmen. Letzterer befürchtete, der Schlosser könnte die Papiere am Ende gefunden haben. Der Bräutigam suchte deshalb Hilfe beim Königlichen Amtsgericht. Dieser ordnete auf Grund des § 11 des Civilstandsgesetzes die Vornahme der Eheschließung an und nun mußte der Standesbeamte seines Amtes walten.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Febr. 23. Adolf Heinrich Emil, S. d. Anstreichers Wilhelm Schiffner hier, ev.
» 23. Carl Johannes, S. d. Schreinermeisters Wilhelm Haardt, Hammerhütte, ev.
» 24. Friedrich Hermann Heinrich, S. d. Schneidermeisters Heinrich Hähner, Hammerhütte, ev.
» 22. Karl, S. d. Kesselschmieds Heinrich Franz hier, ev.
» 26. Luise Alwine Wilhelmine, T. d. Schuhmachers Heinrich Reppel, Sieghütte, ev.
» 24. Sophie Frieda Mina, T. d. Kesselschmieds Johann Heinrich Will, Sieghütte, ev.
» 25. Karoline Anna, T. d. Gerbers Hermann Blecher hier, ev.
» 26. Anna Katharine, T. d. Schmieds Georg Hofmann hier, ev.
» 27. Heinrich Eberhard Ernst, S. d. Zimmermanns Karl Kölsch hier, ev.
» 27. Elisabeth Margarethe, T. d. Handelsmanns Philipp Heß hier, kath.
» 24. Maria Johanna, T. d. Kupferschmieds Ludwig Kullmann' Sieghütte, kath.
» 26. Catharine Elise Emma, T. d. Küfers Carl Hundt hier, kath.
» 27. Heinrich Adolf, S. d. Schneiders Adolf Flick, Sieghütte, ev.
» 23. Caroline Margarethe Amalie, T. d. Gerbers Georg Braun hier, ev.
März 3. Gustav Daniel, S. d. Bremsers Heinrich Schneider hier, ev.
Febr. 28. Carl Julius Fritz, S. d. Kaufmanns Carl Lübeck hier, ev.

Verehelichte.

Febr. 26. Wagemeister Wilhelm Capito, Hammerhütte, mit Catharine Graulich hier, ev.
» 27. Bergmann Friedrich Wilhelm Krämer, mit Anna Marie Amalie Hubbert hier, ev.
März 4. Kaufmann Julius Schwecht zu Blumenthal, mit Margarethe Maria Spickermann hier, ev.

Gestorbene.

Febr. 27. Heinrich Richard Gustav, S. d. Schlossers Friedrich Carl Textor hier, 8 M. 9 T., ev.
März 1. Heinrich Eberhard Ernst, S. d. Zimmermanns Carl Kölsch hier, 2 T., ev.
» 2. 1 todtgeb. S. d. Klempners Michel Hermann. Hammerh., ev.
» 4. Röhrenschmied Wilhelm Achenbach hier, 25 J., ev.
» 4. Heinrich Christian Rudolf, S. d. Maurers Carl Bemfert hier, 3 J. 4 M. 5 T., ev.

Aufgebotene.

Febr. 26. Volksschullehrer Carl Jul. Christian Dreyer hier, mit Julie Luise Mathilde Empting zu Elberfeld.
» 27. Bergmann Carl Latsch II zu Gosenbach, mit Luise Amalie Breitenbach, Sieghütte, ev.
März 1. Schlosser Heinrich Schmidt, Siegh., mit Emilie Weber hier.
» 1. Fabrikarbeiter Theodor Schneider zu Wiederstein, mit Cath. Schmidt zu Banfe, früher hier.
» 4. Eisenbahn-Stationsdiätar Joh. Mathias zu Capellen, mit Wittwe Robert Heiderhoff, Anna Maria Juliane geborene Gimbel hier.

Handels-Nachrichten.

** **Siegen**, 5. März. Auf der am Montag den 8. ds. stattfindenden Erzversteigerung kommen von 10 Gruben zum Verkauf: 389 250 Ko. Bleierze und 40 550 Ko. Kupfererze.

** **Siegen**, 5. März. Die Notirungen in London betrugen am 4. März], Kupfer, Chilibarren 41 L. 5 s—41 L. 12 s 6 d, Blei, englisches 13 L. 15 s, spanisches 13 L. 7 s 6 d, Zink, specielle Marken 14 L. 7 s 3 d, gewöhnl. 14 L. 17 s 6 d, Silber 46¾ Pence.

** Die officiellen Notirungen in Paris betrugen am 3. März für Kupfer, erste Marken 108,— fr., gewöhnl. Marken 104,50 fr., Stangen und Platten 111,25 fr., best selected 113,75 fr., Corococo-Garkupfer 108,50 fr. Blei, gewöhnl. Marken frei Havre 32,75 fr., do. frei Paris 33,50 fr. Zink, schles. frei Havre 41,50 fr., andere gute Marken frei Havre 40,50 fr., dto. frei Paris 40,00 fr. für 100 Ko. verzollt.

Börse zu Düsseldorf.

Auszug aus dem amtlichen Coursbericht vom 4. März 1886.

A. Kohlen und Coks.

Gas- und Flammkohlen:		
Gaskohle	Mark	6,80—7,80
Flammförderkohle	„	5,60—6,20
Nusskohle	„	7,00—7,60
Fettkohlen:		
Förderkohle	„	5,00—6,00
Magere Kohlen:		
Förderkohle	„	4,30—5,40
Koks:		
Patent-Koks	„	8,50—9,50
Koks	„	7,60—8,40
Klein-Koks	„	6,80—7,50

Alles in Mark pr. 1000 kg und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

B. Roheisen.

Weissstrahliges Eisen:		
Rheinisch-Westfälische Marken I	„	41,00—42,50
Siegen-nassauische „	„	39,00—42,00
Luxemburger Roheisen	„	30,40
Deutsches Giessereieisen Nr. I	„	53,00—54,00
„ „ „ II	„	51,00—52,00
„ „ „ III	„	47,00—48,00
Engl. Bessemereisen loco Verschiffungshafen	„	

C. Stabeisen. (Grundpreise).

Gewöhnliches Stabeisen		95,00—100,00

Der durch die anhaltend winterliche Witterung bedingte grössere Consum, unterstützt durch den Einfluss der Förderconvention, wirkt belebend auf das Kohlengeschäft ein. Wasch- und Siebproducte bei steigenden Preisen auf Abschluss sehr gefragt. — In Roheisen sind vereinzelte Abschlüsse für das II. Quartal zu verzeichnen. — Die Wirkung der Blechconventionen auf die Preise ist noch abzuwarten

Die nächste Börse findet am 18. März statt.

Die Börsen-Commission.

— Glasgow, 4. März. (Beschränkung der Eisenproduktion.) Eine gestern hier abgehaltene Versammlung schottischer Eisenwerkbesitzer beschloß die Eisenproduktion zu beschränken. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die englischen Eisenwerke dasselbe thun. Man nahm an, wenn das Haus Bolckow in Middlesborough zustimme, so würden auch andere englische Häuser dem Beispiele folgen

---

„Wenn ich das thäte," erklärte der andre feierlich, „so riskirte ich, daß Du total eifersüchtig würdest, denn ich muß bekennen, ein reizenderes Geschöpf habe ich noch nicht gesehen. Sie tanzt wie eine junge Göttin und ihre Unterhaltung ist von einer entzückenden Naivität. Wenn Du nicht der Bevorzugte wärst, so sollten mich keine tausend — hm —"

„Ruhig, Olberg, laß den Blödsinn," sagte Flissen ernst. „Habt Ihr gar nicht von mir gesprochen?"

„Natürlich!" versicherte der Kamerad, „erst recht! Gleich in der ersten Tanzpause fing ich an, von Dir zu erzählen, denn bei Tische war es nicht möglich; und später im Kotillon haben wir nur von Dir gesprochen, und sie plapperte ganz offen aus, wie ihre Lage sei und daß sie ihrem Vater hat das Wort geben müssen, jeden Verkehr mit Dir zu meiden, denn sonst hätte er sie Gott weiß wohin geschickt."

„Das arme Kind," seufzte der Adjutant.

„Unsinn!" rief Olberg, „sie ist jedenfalls kourageuser als Du. Sie erzählte mir dann auch, daß sie zwar fest entschlossen wäre ihrem Alten das gegebene Versprechen zu halten, daß sie ihm aber zugleich gesagt habe, sie ließe nicht von Dir, wenn Du sie nicht verließest."

„Auf mich kann sie Häuser bauen, Olberg!" versicherte Flissen entzückt, „eher gebe ich mein Leben auf, als das Mädchen, das herrliche Mädchen!"

„Das habe ich ihr im allgemeinen auch erwidert," sagte Olberg, lächelnd über den großen Enthusiasten. „In der großen Tanzpause näherte ich mich der Familie wieder und ließ mich auch Justizraths Kinder vorstellen, und dann fuhr Vater Carsten mit einigen Flaschen Sekt vor, die jedenfalls als ein Symptom innerer Befriedigung aufzufassen waren, und er erkundigte sich gnädigst, woher ich gebürtig und wer meine Eltern seien? Und als ich ihm dies gewissenhaft auseinandergesetzt hatte, rief er: Olberg? Bankier Olberg, mein alter Freund aus den schönen Tagen in der Residenz? Aber es ist schon lange her, seit ich ihn nicht mehr gesehen. — Er mochte sich hier an irgend etwas Unangenehmes erinnern, denn er wurde still und sagte nur noch: Ja, ich habe lange, sehr lange D. nicht besucht." — Dann trank er einige Gläser Sekt rasch hintereinander und fragte mich: Haben Sie etwas an Ihren Herrn Vater zu bestellen? Ich reise morgen Mittag nach der Residenz, in Angelegenheiten der Eisenbahn."

„Ich bestellte natürlich viele Grüße und kündigte meinen Besuch auf Weihnachten an. Und sonst noch was? fragte er dann wieder ganz heiter und mit einem Anflug von Humor. Nun ja, sagte ich, mein verehrter Alter wird gebeten, einen meiner hiesigen Freunde zum Feste einzuladen; der arme Mensch ist ohnehin unglücklich genug, so einsam und verlassen, ohne jeden Verwandten, und da ist es Christenpflicht sich seiner anzunehmen. Der Herr Stadtrath roch nun jedenfalls Lunte, denn er fragte nicht weiter und brach sofort das gefährliche Thema ab, aber er blieb heiter und Fräulein Billa warf mir einen strahlenden Blick zu, den ich natürlich für Dich einkassirte."

„Tausend Dank, lieber Olberg," sagte Flissen, und drückte ihm die Hand. „Vielleicht finde ich auch einmal Gelegenheit Dich herauszuhauen. Aber ich glaube, meine Zeit ist abgelaufen, nur das eine noch, wann war das Fest zu Ende?"

„Um drei Uhr Morgens," erwiderte der andere, „aber ich habe nachher doch nicht geschlafen; mir ging die Geschichte immer wieder durch den Kopf, und ich bin schließlich zu dem Resultate gelangt, daß die Festung — ich meine den alten Herrn — doch nicht sturmfrei ist. Aber Flissen, nun mußt Du mir auch ein Versprechen geben, willst Du?"

„Ja, aber was denn?"

„Von heute an kommst Du Abends wieder in das Kasino. Glaube mir, das Kopfhängen taugt nicht; überhaupt, nimm die Sache nicht so schwer, Du siehst ja, daß Dir von allen Seiten Hilfstruppen aus dem Boden wachsen, und -- es soll eigentlich ein Geheimniß sein — Mutter Grieben hat auch einen Schlachtplan entworfen und ist Feuer und Flamme."

„Ich weiß, ich weiß!" versicherte der Adjutant lachend, dem das Leben wieder plötzlich von der heiteren Seite erschien. „Ja, ich werde heute Abend kommen. Auf Wiedersehen!" (Fortsetzung folgt.)

Familien-Pensionat

der verwittweten Frau Pfarrer Bechtel in Neuwied a. Rh.

In meinem Hause werden einige Stellen frei. Außer dem Bestreben, die mir anvertrauten jungen Mädchen zu einfachen tüchtigen Hausfrauen heranzubilden, wird auch für ihre geistige Ausbildung stets Sorge getragen durch Einführung in unsere Literaturgeschichte, Uebung im Aufsatz, Englisch, Französisch, Lektüre und Conversation, Handarbeit in allen Zweigen. Inniges Familienleben mit den jungen Mädchen. Frei und schön gelegenes Haus mit Garten. Schülerinnen der höheren Schule finden im Hause freundliche Aufnahme. Gütige Auskunft ertheilen die Herren:

Oberkonsistorialrath **Höpfner,** Coblenz. — Pfarrer **Brochmann,** Cöln. — Rentner **W. Anheisser,** Cöln. — Bildhauer **Cauer,** Kreuznach. — Gebrüder **Bechtel,** Kreuznach. — Superintendent **Fernickel,** Hattingen. — Pastor **Beyer,** Hagen. — Pastor **Mohn,** Dierdorf. — Pastor **Krummacher,** Elberfeld. — Pastor **Lohde,** Wallach bei Wesel. — Superintendent **Hegemann,** St. Goar. — Pastor **Esch,** Bendorf. — Pastor **Pröbsting,** Kamen. — Buchhändler **Pfeiffer,** Solingen. — Gebrüder **Petmecky,** Wiesbaden. — **Leop. Schneider,** Neunkirchen, Reg.-Bezirk Arnsberg. — Ferner Frau Generalsuperintendent **Eberts,** Coblenz. Auf Wunsch auch die Eltern der Pensionairinnen und Frau Pfarrer **Bechtel,** Neuwied.

Der Prospect sagt das Nähere.

Hülfsbuch für die Präparation zur

zweiten Prüfung der Volksschullehrer.

Nach den besten Lehrbüchern übersichtlich zusammengestellt von

A. Wolter.

Dritte verbesserte und vermehrte **Auflage.**

311 S. 8. Preis **4 M.**

Inhalt: Religionsunterricht. Sprachunterricht. Rechenunterricht. Pädagogik. Unterricht in der Naturgeschichte. Unterricht in der Naturlehre. Geschichtsunterricht. Geographischer Unterricht. Unterricht in der Raumlehre. Gesangunterricht. Zeichenunterricht. Schreibunterricht

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Bettwaaren!

Bettdrell, Bettbarchend, Bettsiamosen,

doppelt gereinigte

Bettfedern und Daunen,

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Fertige Betten

zweischläfig, bestehend aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfühl, 2 Kissen mit 25 bis 30 Pfd. Federn gefüllt, von **Mark 30** bis **M. 150.**

Gebrüder Alsberg,

Siegen-Siegbrücke.

Wärme-Schutzmasse,

eigenes Fabrikat,

anerkannt beste und bewährteste **Kieselguhr-Composition** (in nassem und trockenem Zustande) zur Einhüllung von allen Dampfkörpern, Heißwindleitungen ꝛc., um jede Wärmeausstrahlung zu verhindern, in Folge dessen große Ersparniß an Brennmaterial. Prospecte und Muster gratis.

Halte ferner stets auf Lager:

Torfstreu,

vorzügliches Streumaterial für alle Ställe, besser und billiger als Stroh.

Torfmull,

bester Desinfectionsstoff.

Hausbrandkohlen

in Ia. Qualität, Waggon-, Fuhr- und Scheffelweis.

A. Siebdrat, Ingenieur.

Lager am Ende der Sandstraße.

Die

Eisen- & Metall-Handlung

von

Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg

empfiehlt: **Träger-(I)Eisen, U-Eisen,**

gußeiserne Säulen, eiserne Karren, Mörteltröge, Dachfenster, Kaminschieber und andere Gegenstände zu Bauzwecken; **schmiedeiserne Röhren** (Gasröhren), **Bleiröhren, Wasser-** und **Jauche-Pumpen, Zinkbleche, Weißbleche, Hartblei, Weichblei, Zinn, Zink, Kupfer** und andere Metalle; **Eisenbleche, Messing-** und **Kupferbleche, Eisen-** und **Messingdraht, Krahnen-** und **Drahtketten, Drahtstifte** und **Decknägel, Gußstahl** und **Raffinirstahl, Mutterschrauben, Holzschrauben, Muttern** und **Nieten, Wagenachsen, Wagenschrauben, Pflugschaare, Riester-** und **Hochplatten, Decimal-** und **Schnellwaagen, Gewichte, Ambosse, Sperrhörner, Winden, Flaschenzüge, Bohrknarren, Schneidkluppen, Hämmer, Heckenscheeren** und andere Werkzeuge; **Pulver** und **Schrott, technische Oele** u. **Gummiwaaren, Schmiede-, Flamm-** und **Hausbrandkohlen,** sowie andere Gegenstände **ab Lager Bahnhof Haardt,** zu den billigsten Preisen. —

Preise, Prospecte resp. Zeichnungen, auf gefl. Anfragen sofort. — Prompte Lieferung. —

Rundeisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorräthig.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen:

Waggon- und **Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal-** und **Centisimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell-** und **Balkenwaagen.**

Umänderung von **Centisimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.

Preislisten gratis und franko.



Eigene Polster-Werkstatt.

Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,

Sandstrasse 823.



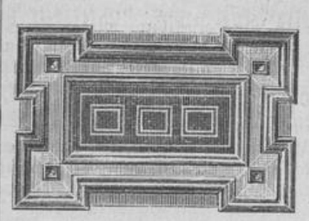
Eigene Tischler-Werkstatt.

Permanentes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den ordinärsten.

Komplete Zimmer-Einrichtungen.

Uebernahme ganzer Haus-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.





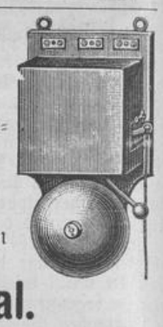
Elektrische

Telegraphen- und Telephon-Anlagen

für Bergwerke und sonstige gewerbliche Anlagen, Hotels und Privat-Wohnungen;

Sicherheits-Telegraphen

für Geldschränke, Thüren und Fenster empfiehlt zu billigsten Preisen unter 5jähriger Garantie



F. Dienenthal.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines **200 m langen cirunden Kanals** unter den Geleisen auf Bahnhof Siegen sollen ungetheilt vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf

Dienstag den 23. März cr., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Neubau-Bureau anberaumt, woher auch die Angebotsformulare gegen vorherige Einsendung von 1 M. 50 Pfg. zu beziehen sind. Massenberechnungen und Zeichnungen sind daselbst einzusehen. Die in Nr. 176 des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers vom 30 Juli 1885 veröffentlichen Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen sind maßgebend.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Siegen, den 2. März 1886.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Alle Sorten

Gartensamen,

langschotige-, rauhe-, Speck- u. **breitschotige Bohnen. Gelbschotige Strauchbohnen.** Verschiedene gute Sorten **Auskern-** und **Zuckererbsen.** Gute **Setzzwiebel.** Besondere Arten **grüne** und **gelbe Dickebohnen.** Alles in bekannter Güte bei

Frau **Joh. Mehr Wwe.,**

Marburgerstr. Nr. 740.

Natürliches Selterswasser, Emser Kränchen

und

Bitterwasser

ꝛc. in stets frischer Füllung empfiehlt

Friedr. Schmidt.

Illustrirte

Jagdzeitung

13. Jahrgang erscheint **wesentlich erweitert** am 1. u. 15. jeden Monats und kostet **3 M. halbjährlich** durch den Buchhandel und direct, **1,50 M. vierteljährlich** durch die Post (Katalog Nr. 2464). Probenummer gratis.

Verlag von **G. Strübig,** Leipzig.



Das in Hilchenbach am Markt unterhalb der Kirche belegenene **Haus** des verstorbenen Friedr. Jac. Weiß sind die Erben Willens zu verkaufen und ist hierzu Termin auf **Samstag den 20. d. Mts., Morgens 10 Uhr,** im Lokale des Gastwirths W. Hoffmann das. anberaumt. Das Haus liegt in der besten Lage Hilchenbachs und befindet sich in gutem Zustande. Seit vielen Jahren sind Geschäfte mit gutem Erfolge darin betrieben worden.

Nähere Auskunft ertheilen die Miterben **Friedr. Schmidt,** Hilchenbach und **Herm. Dornhoefer,** Creuzthal.

Gewinn-Listen

der **Cölner Dombau-Lotterie** vorräthig. **Carl Heifer jr.,** Marburgerstr.

Ia. Holländische Häringe

per Stück **5 Pfg.**

empfiehlt **Jac. Goebel,** Ziegeleistr.

Rechnungsformulare,

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen

C. Buchholz.

Bekanntmachung.

Die Reichsbank kauft künftighin Wechsel auf die schweizerischen Plätze:

Aarau, Basel, Bern, Biel (Bienne), Burgdorf (Berthoud), Chaux de Fonds, Chur, Frauenfeld, Freiburg, Genf, Glarus, Langenthal, Lausanne, Sichensteig, Giesthal, Locle, Lugano, Neuenburg, Olten, Pruntrut (Porrentruy), St. Gallen, St. Imer, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Vevey, Weinfelden, Winterthur, Zürich an.

Siegen, den 1. März 1886.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des am 13. August 1885 verstorbenen Küfers Friedrich Eduard Vetter zu Lohe ist in Folge eines von der Wittwe des Gemeinschuldners gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

6. April 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Hilchenbach, den 28. Februar 1886.

Berghoff,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des am **30. März cr.** pachtlos werdenden **Basaltsteinbruchs** am Seelbachskopf soll an diesem Tage **Vormittags 11 Uhr** auf meinem Büreau stattfinden.

Daaden, den 2. März 1886.

Der Bürgermeister Braun.

Samstag, 6. cr., Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest.

Turnverein „Jahn".

Samstag den 6. d. Mts., **Abends 8 Uhr:**

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Kaisers Geburtstagsfeier.
2. Bericht über den Gauturntag.
3. Turnmarsch
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 2. März 1886.

Der Turnrath.

Siegener

Musikverein.

Morgen, Samstag, Probe.

Nächsten Dienstag keine Probe.

Hafer- u. Buchweizenmehl

empfiehlt **Jac. Goebel,** Ziegeleistr.

Ein braves evang. Mädchen als **Dienstmädchen** auf sofort gesucht.

Von wem, zu erf. in d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in den Monaten April, Mai und Juni ds. Js. für das städtische Hospital und die Stadtarmen erforderlichen Brodes soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum **23. d. Mts.** abzugeben mit der Aufschrift: »**Brodlieferung für die Armen-Verwaltung**« zu versehen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bei dem Stadtsecretär Jung im Zimmer Nr. 3 des Rathhauses zur Einsicht aus.

Siegen den 1. März 1886.

Die Armen-Deputation.

Dresler.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Samstag den 6. März 1886.

Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

9 Uhr Mrg.: Hilfspred. Becker.

Sonntag den 7. März 1886.

Estomihi.

7 3/4 Uhr Mrg.: Pfr. Vorländer.

9 1/2 » » : Pfr. Winterhager.

Heil. Abendmahl.

2 Uhr Nachm.: Hilfspr. Becker.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17, 8,19, A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 N., 8,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4,14.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an den Wochentagen). 9,50 M., 1,12, 3,26 N., 6,9, 7,48, 9,50 A.

Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 N., (von Köln 6,9) 9,50 A.

Gießen 9,50 M., 3,26 N., 7,48 A.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,38, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 N., 7,11, 9,10 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,10 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,05 Ab.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

8,00 Vorm., 1,00, 5,45 Nachm., 8.06 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M. 12,20, 1,15, 3,29 N., 5, 6,14, 7,53, 9,55 A.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 N., 6,14, 9,55 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10° M., 3,29 N., 6,14, 9,55 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem abg.), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,6 N., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 A.

Hagen 11,27 M., 1,40 N., 8,15, 11,40 A,

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

7,19 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47, 5,50 N., 6,33, 7,56, 11,17 A.

Von Siegen nach Hilchenbach:

7,50 M., 1,15, 3,29 N., 7,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 N., 5,38 A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz Siegen.